

„Wach werden zu mir selbst“

Predigt am 1. Adventsonntag 2025

„Advent ist eine Zeit der Erschütterung, in der der Mensch wach werden soll zu sich selbst.“

Mit diesen Worten, liebe Schwestern und Brüder, beginnt P. Alfred Delp SJ seine Betrachtungen zum Advent, die er 1944 wenige Monate vor seiner Hinrichtung, mit gefesselten Händen im Gefängnis geschrieben hat.¹ Seine Gedanken und Gefühle sind geprägt durch die Erfahrungen von Krieg, Nazi-Terror und seinem persönlichen Schicksal. All das ist zunächst einmal nicht direkt zu vergleichen mit unserer heutigen gesellschaftlichen und persönlichen Situation. Und doch bin ich immer wieder davon beeindruckt, wie zeitlos seine Aussagen sind. Das liegt wohl daran, dass er sich ganz grundsätzlich und ehrlich mit dem Mensch-Sein auseinandersetzt: mit unseren Grenzen und Schwächen, mit unserer Sehnsucht und Hoffnung – und vor allem mit den Verheißungen, die Gott uns in all das hinein gibt. Darum will ich mich für meine Predigten an den diesjährigen Adventsonntagen von ihm und seinen Meditationen inspirieren lassen.

„Wach werden, aufstehen vom Schlaf“ – dazu fordert auch Paulus die Menschen seiner Gemeinde in Rom und auch uns in der heutigen Lesung² auf.

Und wie ein Echo dazu bekräftigt auch das heutige Evangelium³: *„Seid also wachsam ... und haltet ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“*

Das sind ja eine ganze Menge Weckrufe. Es gibt ja aber auch Menschen, die drei Wecker neben dem Bett stehen haben, die zeitversetzt klingeln, damit sie bloß nicht verschlafen. Manchmal scheint es mit dem Wachwerden gar nicht so leicht zu sein. Dann sind Wiederholungen ganz hilfreich.

Nun haben wir also verstanden, dass wir aufwachen sollen. Aber wovon und wozu? Paulus sagt: Von den Werken der Finsternis hin zu einem Kampf mit den Waffen des Lichts. Das sind eher unverständliche Bilder. Er spricht dann zwar etwas konkreter von maßlosem Verhalten, von Eifersucht und Streit. Da sehe ich Bilder von römischen Sauf- und Fressgelagen und Kämpfen vor mir, wie wir sie aus alten Filmen wie Ben Hur o.ä. kennen. Aber was hat das mit uns zu tun?

Hier komme ich nun auf Alfred Delp zurück. Er schreibt sinngemäß: *Der Advent ist eine Zeit, die uns innerlich erschüttern und wachrütteln möchte. Er lädt uns ein, wieder ehrlich zu uns selbst zu werden. Ein gelingender Advent braucht deshalb den Mut, auf überhöhte Vorstellungen und schöne Illusionen zu verzichten, mit denen wir uns sonst so leicht etwas vormachen.* Mit meinen Worten: Wir sollen uns unsere Lebenslügen bewusst machen, sie entlarven und uns von ihnen Verabschieden. Denn, so Delp: *Wenn wir an ihnen festhalten, zwingt uns das Leben oft mit Härte – durch Leid, Not oder Enttäuschungen – zur Wirklichkeit zurück.*

Und da hat er leider recht. Nachdem die schlimmsten Folgen des 2. Weltkriegs einigermaßen überwunden waren, ging es bei uns praktisch nur noch bergauf: scheinbar grenzenloses Wirtschaftswachstum mit zunehmendem Wohlstand, technische und medizinische Fortschritte. Nach dem Ende der Sowjetunion und dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ war auch der „Kalte Krieg“ zu Ende. Das waren zweifellos positive Entwicklungen. Aber sie waren auch der Nährboden für zahlreiche gesellschaftliche Fehleinschätzungen und Lebenslügen: Es wird keinen Krieg mehr geben. Wir können uns materiell immer mehr leisten. Die meisten Krankheiten werden überwunden und wir in einem geruhigen Lebensabend immer älter werden. Mahnungen wie die des Club of Rome, der schon 1972 auf „Die Grenzen des Wachstums“ hingewiesen hat, wurden geflissentlich überhört.

Das alles aber waren letztlich Illusionen. Denn dann zwang und zwingt uns das Leben mit Härte zur Wirklichkeit zurück: die Euro- und Wirtschaftskrise 2008 mit ihren langfristigen Folgen; Corona 2020 und nachfolgende Jahre; 2022 der Überfall Russlands auf die Ukraine ... etc.

¹ Alfred Delp, Gesammelte Schriften, hrsgg. von Roman Bleistein, Frankfurt 1984. Band IV, Seite 149 f.

Ich gebe die zitierten Texte hier nicht wörtlich wieder, sondern um des besseren Verständnisses bei Zuhören willen in einer vereinfachten Sprache. Inhalt und Aussageabsicht Delps bleiben dabei unverfälscht erhalten.

² Röm 13,11–14a

³ Mt 24,37–44

Und ohne ins Detail zu gehen, möchte ich an dieser Stelle daran erinnern, dass auch manche Lebenslügen unserer Kirche nach und nach schmerzhaft zerbrechen.

Die allgemeinen Illusionen gründen jedoch oft in ganz persönlichen Lebenslügen: in der Überschätzung der eigenen Fähigkeiten; im Ausblenden von Konflikten und Risiken; in der Überzeugung, nicht auf andere angewiesen zu sein; in der Grundannahme «Ich bin stark. Mir kann so etwas nicht passieren.» Auch da folgt oft eine harte Landung in der Realität.

Jesus vergleicht im Evangelium diejenigen, die in ihren Illusionen gefangen sind, mit den Menschen in den Tagen des Noach, die *„nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte“*. Dann folgt eine merkwürdige Ankündigung: *„So wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. ... Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.“* Das klingt ein wenig so wie früher, zu Zeiten sehr autoritärer Erziehung, wenn die Mutter drohte: «Warte, bis der Papa heimkommt. Der wird dir dann schon zeigen, wo es hier lang geht!»

Advent heißt ja nun in der Tat Ankunft. Wir bereiten uns vor auf die Feier zur Erinnerung der ersten Ankunft Jesu an Weihnachten. Aber wir erwarten und erbitten auch seine zweite Ankunft, wenn er kommt, um alles Unheil zu überwinden und die Schöpfung zu vollenden. Droht uns da wirklich die Begegnung mit einem strafenden Gott? Gibt es dann ein böses Erwachen, wenn wir nicht schon rechtzeitig vorher wach werden? Das wäre nun in der Tat keine freudige Erwartung. Da spielt es auch keine Rolle, ob es um die Vollendung der Welt am sogenannten Jüngsten Tag geht oder um die persönliche Vollendung in unserem leiblichen Tod. Wie also können und sollen wir das verstehen?

Lassen wir hier noch einmal Alfred Delp zu Wort kommen:

Dieses manchmal schmerzhaftes Erwachen [wenn unsere Lebenslügen zerbrechen] gehört zum Advent dazu. Aber der Advent ist viel mehr als das. Gerade darin liegt seine stille Schönheit und das Licht, das er im Herzen entzündet: Er trägt die Verheißungen Gottes in sich. Das Erschüttert werden und das Aufwachen sind nur der Anfang – erst dadurch werden wir überhaupt fähig, den Advent wirklich zu erleben. In der Schwere des Aufwachens, in der eigenen Hilflosigkeit und im Erspüren unserer Grenzen erreichen uns jene feinen „goldenen Fäden“, die in dieser Zeit Himmel und Erde verbinden. Sie geben uns eine Ahnung von der Fülle und Größe, zu der wir berufen sind.

Das ist für mich ein sehr schönes Bild: ... jene feinen „goldenen Fäden“, die in dieser Zeit Himmel und Erde verbinden. Das ist sehr poetisch ausgedrückt. Ich verstehe es so: Wenn wir aufhören, uns etwas vorzumachen, uns selbst zu genügen und nur um uns selbst zu kreisen, dann eröffnen sich ganz neue Perspektiven. Dann können wir spüren, wie wir ganz persönlich schon jetzt in aller irdischen Begrenztheit – wie durch feine goldene Fäden – mit Gott verbunden sind. Dann bekommen wir eine Ahnung von der Fülle und Größe, zu der wir berufen sind.

Es geht also nicht um eine Drohung, sondern um eine Verheißung. Aber genau das, was uns Gott verheißen und schenken will, könnten wir verschlafen, wenn wir nicht wach sind für seine Gegenwart. Denn es geht im Advent nicht nur um den Jüngsten Tag und auch nicht nur um unseren eigenen Tod. Es geht, vielleicht vor allem, um unser Leben vor dem Tod, um ein erfülltes Leben im Hier und Jetzt. Dazu noch einmal Delp an anderer Stelle:

„Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. ... Das gilt für alles Schöne und auch für das Elend. In allem will Gott Begegnung feiern.“⁴

Zu dieser Begegnung sind wir zu jeder Zeit und an jedem Ort eingeladen. Im Advent aber können wir dafür vielleicht noch ein wenig offener und aufmerksamer sein. Lassen wir uns diese Chance nicht entgehen. Werden wir wach zu uns selbst und zu Gott.

© Walter Mückstein

⁴ Delp, a.a.O. Seite 26